

Ich bin heilfroh

Predigt zu Apostelgeschichte 8,26-39 am Sonntag, 29. September 2013

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

Vor einigen Tagen veröffentlichten die Vereinten Nationen (UN) den aktuellen „World Happiness Report“. Darin wurden 160 Nationen dahingehend untersucht, wie glücklich und zufrieden die Menschen in dem jeweiligen Land sind. Deutschland kam dabei auf Platz 26. Das war vor den Bundestagswahlen. Ob sich das nun geändert hat, kann ich nicht beurteilen, aber wir wollen für alle neuen Parlamentarier beten, dass sie dazu beitragen, dass auch in unserem Land nicht nur Einigkeit und Recht und Freiheit, sondern auch Glück und Zufriedenheit blühen und dass sie ihr politisches Amt auch in Verantwortung vor Gott wahrnehmen.

Wie glücklich bin ich eigentlich? Und wovon hängt meine Lebenszufriedenheit ab? Sicher, da spielt es schon eine Rolle, ob ich mein Auskommen mit dem Einkommen habe. Auch Freundschaften und die Freiheit spielen dabei eine wesentliche Rolle. Und für viele Menschen in unserem Land ist die Gesundheit „das Allerwichtigste“. –

Heute haben wir Taufe in unserer Gemeinde. Unter den Täuflingen sind auch etliche, die in unser Land geflohen sind, um hier glücklich leben zu können. Wenn man im Leben alles hinter sich lassen muss, dann stellt sich neu die Frage, welchen Stellenwert der Wohlstand und die Gesundheit wirklich haben. Viele merken, dass es da noch etwas anderes gibt, was zu einem glücklichen Leben gehört: Es ist die spirituelle Dimension. Das Ankommen bei dem lebendigen, liebenden Vater. Das Zuhause sein bei dem, der in allen Lebenssituationen, an allen Orten derselbe ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Kürzlich traf ich Renate. Sie hat es wirklich gut. Sie hat alles, was sie braucht zum Leben und Gott hat ihr auch eine glückliche Ehe und Familie geschenkt. Doch dann kam eine Nachricht, die sie und ihre Familie erschütterte: Die Diagnose „Krebs“. Zunächst kamen diese Momente der Panik, dann, wenn alles wegzuschwimmen scheint, was einem so wichtig und lieb im Leben ist. Und hinzu kamen die vielen wohlgemeinten Nachfragen, wie es ihr denn nun so geht. Auch ich war schockiert, als Renate mir diese erschütternde Neuigkeit berichtete. „Ich bin heilfroh!“ sagte sie dann mit leuchtenden Augen. „Ja, beim wahrsten Sinn: Ich bin heilfroh!- Das antworte ich allen, die mich fragen, wie es mir denn geht. Ich weiß, dass eine sehr schwere Zeit auf mich zukommen wird. Aber ich bin heilfroh!“

In Renates Leben gibt es ganz offenbar eine Quelle der Zufriedenheit und des Glücks und der Freude, die unabhängig von den Maßstäben der Untersuchungen der UN ist. „Wie kommt es, dass Du heilfroh bist, Renate?“ erkundigte ich mich. – Renate wies mich auf die spirituelle Dimension des Lebensglückes hin. „Ich gehöre doch ganz zu ihm, zu Jesus. Er gehört zu mir und ich gehöre zu ihm. Das weiß ich spätestens seit meiner Taufe!“ sagte sie mit voller Überzeugung. „Dieses Heil kann mir niemand auf der Welt nehmen. Egal ob ich reich oder arm bin. Egal ob ich gesund oder krank bin. Egal wo ich lebe und wie ich lebe. Jesus ist mein Heil und meine Freude!“

Das hört sich für viele Menschen vielleicht etwas zu fromm an, oder?

Ich habe mich gefragt, was für mich selber der Grund meines Lebensglücks, meiner Lebensfreude ist. Nach einem solchen Lebensglück, das wir mit „heilfroh“ überschreiben können, sehnt sich doch jeder Mensch, egal in welchem Lebensalter und in welcher Situation wir uns gerade befinden, oder?

Es gibt Menschen, die haben es zu viel gebracht im Leben. Ja, vielleicht haben sie sogar großen Einfluss in unserer Gesellschaft. Sie sind „erfolgreich“. Sie haben ein gutes Einkommen. Und doch sind sie noch nicht da, wo sie hinwollen. Sie sind noch nicht „heilfroh“. Sie sind noch nicht wirklich im Leben angekommen.

„Ich bin heilfroh!“

Mit diesen Worten möchte ich meine Predigt heute überschreiben. Aber zunächst möchte ich Dich fragen, ob Du das auch so von Dir sagen könntest „ Ich bin heilfroh!“ und was Du darunter verstehst.

Ich lade uns ein, auf einen Bericht zu hören, der uns in der Geschichte der ersten Christen in der Bibel überliefert ist. Dieser Bericht handelt von einem Mann, der sehr viel im Leben erreicht hat, der unterwegs war – auf der spirituellen Suche- und dann schließlich ankommt bei Gott. Er begegnet Philippus, einem Christen. Wir hören auch von einem Engel Gottes, der hierbei offenbar zum Einsatz kommt. Dieser Bericht endet mit der Aussage, dass er so was wie „heilfroh“ ist. Ich lese uns aus der Apostelgeschichte 8,26-39 nach der neuen Lutherübersetzung:

Apostelgeschichte 8,26-39

Aber der Engel des Herrn redete zu Philippus und sprach: Steh auf und geh nach Süden auf die Straße, die von Jerusalem nach Gaza hinabführt und öde ist. Und er stand auf und ging hin. Und siehe, ein Mann aus Äthiopien, ein Kämmerer und Mächtiger am Hof der Kandake, der Königin von Äthiopien, welcher ihren ganzen Schatz verwaltete, der war nach Jerusalem gekommen, um anzubeten. Nun zog er wieder heim und saß auf seinem Wagen und las den Propheten Jesaja. Der Geist aber sprach zu Philippus: Geh hin und halte dich zu diesem Wagen! Da lief Philippus hin und hörte, dass er den Propheten Jesaja las, und fragte: Verstehst du auch, was du liest? Er aber sprach: Wie kann ich, wenn mich nicht jemand anleitet? Und er bat Philippus, aufzusteigen und sich zu ihm zu setzen.

Der Inhalt aber der Schrift, die er las, war dieser (Jesaja 53,7-8): »Wie ein Schaf, das zur Schlachtung geführt wird, und wie ein Lamm, das vor seinem Scherer verstummt, so tut er seinen Mund nicht auf. In seiner Erniedrigung wurde sein Urteil aufgehoben. Wer kann seine Nachkommen aufzählen? Denn sein Leben wird von der Erde weggenommen. «

Da antwortete der Kämmerer dem Philippus und sprach: Ich bitte dich, von wem redet der Prophet das, von sich selber oder von jemand anderem?

Philippus aber tat seinen Mund auf und fing mit diesem Wort der Schrift an und predigte ihm das Evangelium von Jesus.

Und als sie auf der Straße dahinfuhren, kamen sie an ein Wasser. Da sprach der Kämmerer: Siehe, da ist Wasser; was hindert's, dass ich mich taufen lasse? Philippus aber sprach: Glaubst du von ganzem Herzen, so darf es geschehen. Er antwortete und sprach: Ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.

Und er ließ den Wagen halten und beide stiegen in das Wasser hinab, Philippus und der Kämmerer, und er taufte ihn.

Als sie aber aus dem Wasser heraufstiegen, entrückte der Geist des Herrn den Philippus und der Kämmerer sah ihn nicht mehr. Er zog aber seine Straße fröhlich.

Wir wollen die Stationen auf dem Weg zu dieser Freude einmal genauer aufspüren.

1 Unterwegs

Wir kennen den Namen dieses einflussreichen Mannes nicht, der aus der Gegend des heutigen Sudan Hunderte von Kilometern anreiste, um eine spirituelle Erfahrung zu machen. Er hatte ganz offenbar keinen Mangel an Wohlstand. Wir dürfen auch davon ausgehen, dass er gebildet war. Vielleicht gehörte er zu der jüdischen Diaspora im nördlichen Afrika, zumindest konnte er hebräisch lesen.

Auch heute sind viele unserer Zeitgenossen religiös und spirituell unterwegs. All das Wissen und auch aller Wohlstand können den spirituellen Hunger nicht stillen. Manche machen auch weite Reisen ins Ausland. Sie suchen nach Lebensglück in anderen Religionen, im Taoismus, Buddhismus oder auch in esoterischen Kreisen. Sie machen ekstatische, außergewöhnliche Erfahrungen oder sie nehmen

Enthaltbarkeit und Verluste auf sich, um das Leben zu konzentrieren und zu optimieren. Alle diese Erfahrungen können Bausteine auf dem Weg zu dem einen lebendigen Gott sein. Aber oft wird der Hunger nach Gott immer größer.

Der Gott, der uns in der Bibel bezeugt wird, stellt sich uns vor als Schöpfer des Himmels und der Erde. Er ist der Schöpfer eines jeden Menschen, eines jeden Geschöpfes hier auf der Erde. Schon in den alten prophetischen Schriften des jüdischen Volkes wird deutlich darauf hingewiesen, dass dieser Gott sich uns offenbaren wird. Er wird in aller Schwachheit,- gleich einem Lamm- zu uns kommen. Das war und ist immer wieder etwas, was kaum in unsere Hirne und Herzen kommt. Dieser Gott wird ganz menschlich. Ja, er kommt in einer Knechtsgestalt zu uns und er nimmt alles, was uns von ihm trennen will, alle Sünde und alle Schuld auf sich.

Im Alten Testament wird der Name dieses Retters noch nicht offenbart. Aber dieser Glücksbringer, dieser Heiland, ist uns in Jesus von Nazareth begegnet.

Viele von uns sind mit dem Gedanken groß geworden, dass Jesus der Herr und Heiland der Welt ist, aber sie sind ihm noch nicht begegnet. Sie sind weiter religiös unterwegs. Wichtig ist jedoch, dass wir ankommen bei ihm.

Wo befindest Du Dich auf dem Weg mit Gott?

Kürzlich fragte mich ein junger Mann: „Kann es sein, dass Gott sich von mir entfernt hat und zurückzieht?“ Er beschrieb mir das Empfinden, dass er zwar nach wie vor bete, aber keine innere Verbindung zu Gott hätte. Es gäbe so viel Not, Pannen und Pleiten in seinem Leben. Wo ist bloß Gott? „Kann es sein, dass Du Dich von Gott entfernt hast?“ fragte ich ihn zurück. Er nickte. Ja, - alles andere war ihm immer wieder so wichtig geworden und hat sich in den Vordergrund des Lebens und der Aufmerksamkeit gedrängt. „**Suche weiter, bis Du ihn findest!**“ sagte ich ihm. **Bleib unterwegs! Gib Dich nicht zufrieden mit den spirituellen Erfahrungen, die nicht durchtragen. Du brauchst Jesus!**

Bleibe nicht stehen! Suche weiter! Jeder, der ernstlich Gott sucht, wird ihn auch finden. Aber wir werden ihn nicht in den ekstatischen oder sonstigen außergewöhnlichen Erfahrungen erkennen, sondern er wird uns vielleicht Menschen über den Weg schicken. Er kommt in der Normalität des Alltags an. Wie ein Mensch. Jesus sagt es in seiner programmatischen Bergpredigt:

Bittet, und es wird euch gegeben werden. Sucht, und ihr werdet finden. Klopf an, und es wird euch aufgetan werden.
(Mt 7,7)

2 Begegnen

Es kommt hier zu dieser eigentümlich von Gottes Geist eingefädelt Begegnung zwischen Philippus und dem Finanzminister der nubischen Königin. Zunächst soll sich Philippus einfach nur in der Nähe aufhalten. Das ist auch ein Hinweis für uns, die wir Jesus kennen und uns von ihm leiten lassen. Oft ist es einfach nur wichtig, dass wir in der Nähe von unseren Mitmenschen sind. Und dann sind da einige Schlüsselfragen. Merken wir auch, dass es hier nicht um irgendwelche spirituellen Erfahrungsexperimente geht: „Mal sehen, welche Energie da wirkt?“ oder so. Der suchende Kämmerer hält hier die Schrift des Propheten Jesaja in der Hand, die er sich für teures Geld erworben hat.

Der Gott, den wir suchen, ist uns entgegen gekommen. Ja, wir haben hier sein Heiliges Wort. Das Wort, in dem er sich äußert. Er teilt sich selber mit. Er offenbart sich.

Es mag viele Gottsucher geben, die gar nicht mehr in die heiligen Schriften schauen und sich sehr schnell in ihren religiösen Erfahrungen verlieren. Dieser Gott ist ein Gott, der sich festgelegt hat, der uns sein Wesen ganz klar zeigt.

Aber wir brauchen auch das Verständnis dafür. Unser Vertrauen zu diesem Gott braucht eine Grundlage der Erkenntnis, des Verständnisses. Allein das Gefühl, das Gott mich liebt, wird mich nicht durchtragen. Es ist seine feste Zusage. Sein Wort bleibt bestehen, auch wenn Himmel und Erde vergehen.

So beginnt Philippus- ausgehend von den Verheißungen des Propheten Jesaja – die gute Nachricht von Jesus zu erklären. Wir wissen nicht wie viel Zeit sie dafür genommen haben.

Was sind die Grundlagen des Evangeliums?

- 1 Es gibt einen Gott, der alles geschaffen hat.**
- 2 Die Beziehung zu diesem Gott ist gebrochen, weil der Mensch Gottes Autorität nicht anerkennt. Er will selber wie Gott sein; selber bestimmen können, was gut und böse ist. Er setzt sich selber zum Maßstab. Das nennt die Bibel Sünde.**
- 3 Dieser Sünd (Graben) ist nicht durch gute Taten oder religiöse Aktivitäten seitens des Menschen zu überbrücken. Aber Gott selber hat einen Weg vorgegeben durch Jesus Christus. Jesus hat alle Sünde der Welt auf sich genommen, damit wir mit Gott versöhnt sein können.**
- 4 Wer diesen Jesus vertraut, wer ihm glaubt, der wird ewiges Leben empfangen. Ein Leben, in dem wir „heilfroh“ sind. Dieses Leben ist hier und jetzt schon erfahrbar und es wird vollendet werden auch über den Tod des Menschen hinaus.**
- 5 Die Begegnung mit diesem Jesus ist möglich, in dem wir uns bewusst abwenden von einem Leben ohne Gott (Buße), Jesus unser Vertrauen (Glauben) geben und ihn als Herrn, als Autorität in unserem Leben bekennen. Das bezeugen wir durch unser Bekenntnis, indem wir es bewusst aussprechen, durch den Vollzug Taufe. Gott wirkt diese Begegnung und das ewige Leben durch den Empfang der Gabe des Geistes Gottes.**

Ganz klar hat der suchende Mann hier das Evangelium gehört und ich möchte, dass es jede Person auch hier heute klar hört. Ohne die Begegnung mit diesem Jesus bleiben wir Suchende, bleiben wir in der Gottesferne. Auch wenn diese sich religiös und anständig darstellt.

3 Ankommen

Der Kämmerer fasst immer mehr Vertrauen. Und nun fragt er sich, ob er nicht dieses Vertrauen auch in der Taufe zum Ausdruck bringen kann. Einige Handschriften betonen hier nochmals diese Frage des Philippus: Glaubst Du von ganzem Herzen? Und der Kämmerer antwortet: Ja, ich glaube, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist.

Was geschieht nun in der Taufe und was könnte ein Hinderungsgrund für die Taufe sein? Bedenken wir, dass hier nicht gefragt wird, ob der Kämmerer auch sein ganzes Leben im Sinne Jesu geordnet hat. Hier wird nicht nach dem Maß der Heiligung gefragt, sondern nach dem Vertrauen zu Jesus.

Nun, manche vertrauen Jesus, aber sie lassen sich dennoch nicht taufen. Es mag sein, dass sie sich schämen, oder dass sie „die Ehre bei den Menschen höher achten, als die Anerkennung bei Gott!“ (Vgl. Jh 12,43).

Die Taufe ist nicht eine Erfindung von Christen, sondern sie ist eine Anordnung des auferstandenen Christus.

Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie halten alles, was ich euch befohlen habe! (Mt 28,19+20)

Man wird also nicht einfach ein Christ, indem man sich christlich verhält, indem man die Gottesdienste in einer Gemeinde besucht, indem man vielleicht sogar irgendwo mitarbeitet oder im Chor singt oder Gutes tut und hilft. Es bedarf so etwas wie einer totalen Transformation, einer Umwandlung, die in der Bibel auch als „neue Geburt“ bezeichnet wird.

Das kann man gar nicht genug betonen, gerade auch in einer Zeit, in der sich erfreulich viele Menschen zunehmend wieder für Religion interessieren. Aber es gilt der Grundsatz, den ein Freund von mir einmal treffend in folgendem Bild darlegte: „Eine Maus, die in einer Keksdose geboren wird, ist noch lange kein Keks!“ Das bedeutet: Ein Jugendlicher, ein Mensch, der in einer Kirche aufwächst oder sich dazu hält, mag zwar christliches Verhalten an den Tag legen, aber er ist noch lange kein Christ. Es bedarf dieser Grunderfahrung der neuen inneren Geburt!

Hier hat die Taufe ihren hohen Stellenwert. Jeder Mensch hat seine eigene Geschichte mit Gott; in dieser Geschichte sollte die Taufe nicht fehlen. **Die Frage nach der Taufe ist primär eine Frage der Liebe zu Jesus Christus und gegenüber seinem Wort.**

Was geschieht eigentlich bei einer christlichen Taufe?

Zunächst haben wir ja nur die äußere Taufpraxis vor Augen. Ein Mensch, der getauft wird, wird in Wasser untergetaucht, so zumindest war die Taufpraxis zur Zeit Jesu, und auch das Wort „taufen“ bedeutet in der griechischen Originalsprache des Neuen Testaments so viel wie eintauchen oder untertauchen: „baptizein“ (Daher kommt auch die Bezeichnung „Baptisten“ für Täufer). Aus diesem Grund taufen wir in unserer Gemeinde auch Menschen, indem sie untergetaucht werden, zumal das eine tiefe symbolische Bedeutung hat, wie wir gleich noch sehen werden.

Die Taufe ist aber nicht nur etwas Äußeres, sondern in der Taufe selber handelt der lebendige Gott. Er hat sich an diese Zeichen gebunden. In der Theologie sprechen wir in diesem Zusammenhang von dem sakramentalen Charakter der Taufe. Es sind äußere Handlungen, die Jesus Christus selber der Gemeinde aufgetragen hat, und in denen er an Menschen handeln will. In der Taufe kommen immer die menschliche und die göttliche Handlung zusammen. Die Taufe ist niemals nur eine Handlung, eine Entscheidung des Menschen, sondern immer auch eine Handlung, eine Entscheidung Gottes. Beides kommt in einer christlichen Taufe und bei einem christlichen Sakrament zusammen.

(1) In der Taufe werde ich gereinigt von aller Sünde und Schuld und mein Gewissen kommt zur Ruhe

Die Taufe ist auch so etwas wie eine rituelle Waschung, wie ein Bad. Das ist natürlich den meisten europäischen Zeitgenossen etwas Fremdes, aber wir kennen das aus allen Religionen.

Der Mensch soll auch körperlich das erfahren, was er innerlich erfahren hat. Er wird durch Jesus Christus rein gewaschen von aller Sünde. Oft klagen uns unsere Taten, unsere Sünden und unsere mangelnde Gerechtigkeit an. Wir können nicht vor Gott bestehen. Manchmal kommt unser Gewissen

einfach nicht zur Ruhe. Immer wieder kommen Dinge in uns hoch, und wir werden angeklagt oder klagen uns durch unser Gewissen selber an. Aber in Jesus Christus soll das alles ein Ende haben. Das soll auch in der Taufe zum Ausdruck gebracht werden. Hören wir einmal hinein in die biblischen Texte hierzu:

Die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, ist erschienen. Wir selbst hatten keine guten Taten vorzuweisen, mit denen wir vor ihm hätten bestehen können. Nein, aus reinem Erbarmen hat er uns gerettet durch das Bad der Taufe- das Bad, in dem wir zu einem neuen Leben geboren wurden, erneuert durch den Heiligen Geist. (Titus 3,4-5)

Der Sinn der Taufe ist ja nicht, dass der Körper vom Schmutz gereinigt wird. Wer sich taufen lässt, bittet damit Gott, sein Gewissen von aller Schuld zu reinigen. Das ist möglich, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden und zum Himmel aufgestiegen ist. (1.Petr 3,21-22)

In der Taufe will Gott mir dieses Geschenk machen, dass ich es auch körperlich spüre, was es bedeutet, völlig rein gewaschen zu sein von allem Schmutz der Seele, von aller Sünde und Schuld.

(2) In der Taufe identifiziere ich mich mit Jesus Christus und Jesus Christus identifiziert sich mit mir

Vor einigen Jahren, als ich noch Pastor in Hannover war, führte ich eine Schulklasse durch unser Gemeindegebäude. Sie wollten sich einmal eine Baptistenkirche anschauen. Da gab es aber – im Vergleich zu einer schönen alten Kathedrale wirklich nicht viel zu sehen. Doch dann fragte ein Schüler ganz plötzlich: „Warum habt ihr denn dort ein offenes Grab?“ und er zeigte auf das Taufbecken. Für jemanden, der so etwas noch nicht gesehen hat, war die Assoziation gar nicht so verkehrt.

In der Bibel lesen wir, dass wir uns in der Taufe auch identifizieren, also eins machen mit dem Sterben und dem Leben Jesu. Es geht also nicht nur darum, dass ich erkenne, dass Jesus Christus für mich ist, sondern auch darum, dass ich mit ihm leben.

Hören wir einmal auf einen Bibeltext, der das besonders klar zum Ausdruck bringt:

Ihr müsst euch darüber im Klaren sein, was bei der Taufe mit euch geschehen ist. Wir alle, die in Jesus Christus hinein getauft wurden, sind damit in seinen Tod hineingetauft, ja hineingetaucht worden. Durch diese Taufe wurden wir auch mit ihm zusammen begraben. Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun auch leben sollen. (Röm 6,3-4)

(3) Die Taufe ist mein Bekenntnis zu Jesus vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt und sie ist Jesu Bekenntnis zu mir

Die christliche Taufe hat auch einen Bekenntnischarakter. Alle sollen es wissen und sehen, dass ich zu Jesus Christus gehöre, sowohl in meiner Familie, in meiner Gemeinde, in meinem Ort und auch in der unsichtbaren Welt. Ja, auch der Teufel und alle dämonischen Kräfte müssen es zur Kenntnis nehmen: Wir gehören nun zusammen: Jesus Christus und ich. Jesus sagt es so:

Wer mich bekennt vor den Menschen, den werde auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater. (Mt 10,32)

Das Bekenntnis hat eine enorme Bedeutung. Der englische Theologe David Pawson erzählte mir folgende Begebenheit: Ein junger Mann hatte sich zu Jesus bekehrt und wollte sich nun taufen lassen. Er war jedoch am ganzen Körper tätowiert und besonders auf der Brust hatte er sich eine sehr große Teufelsfratze tätowieren lassen. Nun schämte er sich und wollte nicht, dass diese Tätowierung möglicherweise durch sein nasses T-Shirt bei der Taufe auf einmal sichtbar würde. – David und der junge Mann einigten sich, dass sie die Taufe mit einem kleineren Kreis von Freunden in einem Swimmingpool durchführen würden. Daran sollte die Taufe jedenfalls nicht scheitern. Der junge Mann willigte ein. Bei der Taufe geschah jedoch etwas Erstaunliches: Als der junge Mann aus dem Wasser aufstieg, war die gesamte Tätowierung völlig verschwunden. Gott hatte sie durch ein Wunder einfach von ihm genommen. Die Überraschung und Freude war groß.

(4) In der Taufe bin ich eingegliedert in den Leib Jesu Christi, in seine Gemeinde

Durch die Taufe bringe ich auch zum Ausdruck, dass ich zur Gemeinde Jesu Christi gehöre.

Paulus schreibt es in seinem Brief an die Korinther folgendermaßen:

So ist es auch mit Christus: mit der Gemeinde, die sein Leib ist. Denn wir alle, Juden wie Griechen, Menschen im Sklavenstand wie Freie, sind in der Taufe durch denselben Geist in den einen Leib, in Christus, eingegliedert und auch alle mit demselben Geist erfüllt worden. (1 Kor 12,12-13)

Die Taufe ist konstitutiv für die Zugehörigkeit zur Gemeinde Jesu Christi. In unserer Gemeinde wird man allerdings nicht automatisch durch den Vollzug der Taufe Mitglied in unserer konkreten Ortsgemeinde hier. Wir möchten, dass sich niemand nur deshalb taufen lässt, um hier Mitglied zu werden. Und zum anderen sollte die Entscheidung für eine konkrete Ortsgemeinde auch von jedem Christen in der Verantwortung vor Gott getroffen werden.

Ein Christ ohne Gemeinde ist jedoch nach den Aussagen des Neuen Testaments so nicht vorstellbar. Als getaufter Christ sollte man sich auch konkret und verbindlich in eine konkrete Ortsgemeinde mit seinen Gaben und Möglichkeiten einbringen.

Zugleich weiß ich, ich gehöre mit all denen zusammen, die auch zu Jesus Christus gehören – hier in Braunschweig in den unterschiedlichen Gemeinden, in unserem Land – ja, weltweit; ich gehöre zum Leib Christi, zur Gemeinde. So mancher lässt sich taufen, aber ist nicht bereit, sich verbindlich in eine Ortsgemeinde einzugliedern. Ich möchte dazu heute aber auch Mut machen. Die Taufe verbindet uns mit Jesus in alle Ewigkeit. Wir wissen, dass selbst der Tod uns nicht aus von Gott, vom Leben trennen kann.

Das hat vor einigen Wochen sehr eindrücklich Paul Beßler bezeugt. Paul war schon mit 19 Jahren Weltmeister mit seinem Kanuclub aus Halle. Er liebte seinen Kanu-Sport über alles. Von Gott hatte er bislang so gut wie gar nicht gehört und er hatte sich auch nicht sonderlich dafür interessiert. Er ist jung, erfolgreich und hat eine glückliche Familie im Hintergrund. Welchen Mehrwert sollte da Gott bringen?

Als er 24 Jahre ist, wird er bei ihm jedoch Krebs diagnostiziert. Am 31. Januar dieses Jahres begegnet er der an Christus gläubigen Ärztin Ivonne Hasche. Sie strahlt auf ihn einen solchen starken inneren Frieden aus und erzählt Paul von Jesus. Paul fängt an zu beten und an Jesus zu glauben. Auch er hat den Wunsch, getauft zu werden. Das geschieht auf der Intensivstation des Klinikums in Halle am

18.Juli 2013. Paul wünscht sich einen Taufspruch, in dem Erlösung vorkommt. „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.“ (Jes 43,1). Seine Eltern sind tief berührt. Im ganzen Klinikum geht es wie ein Lauffeuer umher: Ein sterbenskranker junger Mann wurde bei uns getauft! Eine Woche später liegt Paul im Sterben. „Erscheint nicht in Schwarz, sondern in bunt. Denn ich bin ja dann im Himmel, wo es mir gutgeht.“ sagt er seinen Eltern und der Ärztin. „Ich bin jetzt ein Kind Gottes. Jetzt will ich mit meinem Vater im Himmel zusammensein. Seid nicht traurig. Ich feiere oben, ihr feiert unten.“ – Ja, auch das ist die Wahrheit, die wir in der Taufe in uns aufnehmen: Wir haben ewiges, unauslöschbares Leben! Egal, was geschieht! **Auch der Tod kann uns nicht aus der Liebe Gottes reißen. Wir sind „heilfroh!“**

Nun kann es sein, dass jemand heute deutlich geworden ist, dass er sich auch taufen lassen sollte. Ich möchte dazu ermutigen, sich für die Taufe zu entscheiden und das nicht ständig vor sich herzuschieben. Taufe ist ein Geschenk Gottes, kein Problem, das Gott Dir machen will.

Ich lade sehr herzlich ein, sich für den nächsten Taufkurs anzumelden, wo jeder, der diese Frage bewegt, sich noch einmal in Ruhe und im Gespräch Klarheit verschaffen kann, was die Taufe für ihn bedeutet. Die nächste Taufe ist für den 10. November 2013 geplant. Einige haben sich schon entschieden, dabei zu sein.

Für uns, die wir schon länger getauft sind, kann dieser Tag aber auch ein bewusster Tag der Tauferinnerung sein. Manchmal ist uns einiges von dieser Klarheit und Entschlossenheit der Taufe abhandengekommen. Der eine oder andere würde sich am liebsten heute noch einmal ganz bewusst neu taufen lassen. Die Bibel zeigt jedoch, dass wir uns nicht bei jedem geistlichen Neubeginn auch neu taufen lassen können. Was wir aber tun können ist, dass wir eine konkrete Tauferneuerung aussprechen. Ich habe einmal einen Gebetstext zusammengestellt, der uns helfen kann, eine solche Tauferneuerung oder auch Tauferinnerung vorzunehmen. Wenn jemand heute hier ist, und seinen Bund mit Jesus Christus erneuern oder neu bestätigen möchte, den lade ich ein, dieses Gebet ganz bewusst und laut mitzusprechen:

Gebet zur Tauferneuerung

Jesus Christus, du bist mein Erlöser und mein Herr! Ich danke Dir, dass ich in meiner Taufe Dich in mein Leben aufgenommen habe.

In meiner Taufe habe ich Reinigung von aller Schuld und Sünde erfahren und angenommen. Das gilt auch für diesen Tag. Ich danke Dir dafür und ich erneuere meinen Bund mit Dir, Herr Jesus Christus.

In der Taufe habe ich mich zu Dir bekannt vor der sichtbaren und unsichtbaren Welt. Ich gehöre Dir mit allem, was mein Leben ausmacht. Ich möchte nicht ohne Dich leben.

Du bist mein Herr! Ich sage Dir erneut: Ich glaube an Dich, Herr Jesus Christus.

In der Taufe hast Du mich eingegliedert in deinen Leib hier auf der Erde, das ist die Gemeinde. Ich sage bewusst „Ja“ zu dir und zu deiner Gemeinde und erneuere meinen Bund, den ich in der Taufe mit dir geschlossen habe.

Amen